

sationen von diesem Unterrichte nur auf den äußersten Nothfall zu beschränken seien; daß 3. jeder Schulamtskandidat bei der Wahlfähigkeitsprüfung sich einer musikalischen Nachprüfung zu unterwerfen habe. Da Prof. M. auseinandersetzte, er wolle bei der nächsten Bezirksschulinspektorenversammlung beantragen, daß mit den vorgeschriebenen Uebungen der Schulamtskandidaten auch musikalische zu verbinden seien, zog Ref. seinen Antrag, daß dieselben gesetzlich zur Theilnahme an den Kantoren- und Organistenvereinen zu verpflichten seien, zurück. Noch beantragte Seminar- direktor L., daß denjenigen Seminarzöglingen, welche beim Eintritt ins Seminar bereits einige Orgelspielfertigkeit mitbrächten, schon von der 6. Kl. an Gelegenheit zur Weiterbildung gegeben werden möge. Auch dieser Vorschlag fand einstimmige Annahme. Hierauf gelangte der Uebelstand zur Besprechung, daß manche Kantoren und Organisten nur auf Kündigung und ohne Pensionsberechtigung angestellt werden. Der Verein bedauert lebhaft diesen Uebelstand, will geeignetes Material sammeln und dem Dresdener Vereine zugehen lassen. Als nächster Versammlungsort wird Eibau und C. Thomas daselbst zum Recensenten erwählt. Die Arbeiten werden diesmal freigegeben, die Versammlung auf Freitag nach Ostern anberaumt. Unter den neueingetretenen Mitgliedern ist besonders Seminar- direktor L. zu verzeichnen, Prof. M. ist dagegen bereits mehrjähr. Mitglied. Nach Schluß der Versammlung begab man sich in die St. Johanniskirche zum Vortrage musikalischer Arbeiten. Nachmittags 4 Uhr wurde in derselben Kirche ein sehr besuchtes und in allen Theilen wohl- gelungenes Kirchenkonzert, dessen Programm d. Bl. bereits ver- öffentlichte, abgehalten, um dessen Zustandekommen und Ausführung sich Musik- direktor Albrecht allhier das größte Verdienst erworben hatte und die Versammlung fand hierdurch ihren würdigen Ab- schluß. (C. A. Kasper.)

Umschau.

Berlin. Der 12jähr. Sohn einer armen Wittwe in der Linienstraße, welcher sich bei einem Kunstschlosser als Laufbursche befindet, hatte ohne Wissen seiner Angehörigen sich mit nachstehen- dem Bittschreiben an J. M. die Kaiserin Augusta gewendet: „Liebe gute Frau Kaiserin Augusta! Mit Angst ergreife ich die Feder zu einer dringenden Bitte, denn von die vielen Nähmaschinen die Sie vertheilen hat meine Mutter noch nicht keine einzige bekommen und wenn sie eine hat dann kann sie besser arbeiten und uns get es gar so schlecht denn von meine par Groschen reicht die Miete nicht aus. Also bitte denken Sie auch an ihr sie ist eine gute alte Frau. In der Erwartung grüßt achtungsvoll W.“ Am Sonnt- ag den 19/9. fuhr nun ein Herr (jedenfalls aus dem Hofmarschall- ante der Kaiserin) bei dem Wirthe des Hauses vor, ging, nach- dem er sich eingehend nach den Verhältnissen der Familie erkundigt hatte, selbst zu der betr. Frau und überreichte derselben ein Schrei- ben, worin außer einem größeren Geldgeschenke eine Anweisung auf eine neue Singersche Nähmaschine enthalten war. Die Freude der armen Frau kann man sich denken. — **Breitenstein im Fürstenthum Liechtenstein.** Am 18/9. hatte der Lehrer Meiser, als Theilnehmer an einer Jagd, ein Reh erlegt. Das Thier suchte sich im Todeskampfe noch einmal aufzurichten, R. aber glaubte, daß es noch entfliehen könne, eilte auf dasselbe zu und suchte es mit dem Kolben seines Stuzens niederzuschlagen, vergaß aber dabei, daß der eine Lauf noch geladen war; der Schuß ging los und die Kugel drang dem Unglücklichen in die Bauchhöhle und in den Rückgrat, sodaß er noch an demselben Tage starb. — **Dedenburg.** Als vor einigen Wochen in unserer Nähe Schwämme- sucher einen Wald betraten, fanden sie einen männlichen und einen weiblichen Leichnam. Das Paar hatte sich, wie man bald erkannte, selbst das Leben genommen. Nachforschungen ergaben, daß

der Mann der Lehrer Schmidt aus Nimes in Böhmen und das Mädchen seine Geliebte gewesen war. — **Wien.** Wiederholt wurde ausgesprochen, daß man seitens der Lehrer trachten möge, die pädagogischen Blätter in öffentlichen Lokalen aus- zulegen. Die Erfüllung dieses Wunsches können wir nun kon- statiren, indem hier zahlreiche Kafés sich mit unsern Fachschriften versehen haben. Das Beste leistet das Kafé Zirinn in der Margarethenstraße, denn dort findet man folgende Blätter: 1. Freie pädagogische Blätter, 2. Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht, 3. Oesterreichischer Schulbote, 4. Gesetzblatt für Volks- und Bürgerschulen, 5. Dittes' Pädagogium, 6. Bürgerschule, 7. Volksschule.

Unterrichts- und Militäraufwand.

Die Ausgaben für Unterricht und für Militär be- laufen sich auf den Kopf der Bevölkerung: für Unterricht in Italien 42, in Frankreich 74, in Oesterreich 84, in Eng- land 93, in der Schweiz 131, in Deutschland 148, in Nordamerika 469 Kreuzer; für Militär in der Schweiz 232, in Nordamerika 322, in Oesterreich 322, in Italien 364, in England 722, in Deutschland 838, in Frankreich 1036 Kreuzer.

Humor.

1. Was ist ein Monolog? — Wenn Jemand mit dem einzigen Kinde seiner eigenen Eltern spricht!

2. Anlässlich einer Abfragung und Erklärung eines Lesestücks sagte ich meinen Schülern, daß auch Thiere, obwohl sie das Sprachvermögen entbehren, sich doch mit ihresgleichen durch Stimme und Laute verständlich machen, zu welcher Be- hauptung Beweise und Thatfachen angeführt werden könnten. „Was meinst du, Peter,“ fragte ich im Anfluge jovialer Laune einen 8jähr. aufgeweckten Knaben, „wenn du 2 Hunde erblickst, die sich gegenseitig anbellern, was sie sich vielleicht mitzuthellen haben?“ — Der Kleine war um die Antwort nicht verlegen und sagte frisch: „Der kleine Hund wird den größeren fragen: „Du, wo hast du denn die Knochen vergraben, welche du gestern Abend aus unserer Küche fortgeschleppt hast? Ich möchte auch davon kosten!“ Der größere Hund wird aber den kleinen anbellern und dadurch sagen wollen: „Das brauchst du nicht zu wissen, das geht dich nichts an, die Knochen gehören mir allein; schau' dich selbst um welche um!“ — Die Schulstube erdröhnte vom Gelächter und ich war auch dabei.

3. Aus einem alten geographischen Handbuche gab Direktor Grütter bei Gelegenheit einer Lehrerversammlung in Aargau einige Stücke zum Besten. Da wird die Geographie als die „galanteste“ Wissenschaft empfohlen auch „dem Frauen- zimmer;“ denn wer sie nicht verstehe, sei „eine dumme Kuh.“ Der höchste Berg der Schweiz ist der „Gleicher;“ genannt werden ferner „Noahs Ararat,“ „der hohe Athos“ in Griechenland und der Pit auf der „Insel“ Teneriffa als die „höchsten Häupter der Welt.“ Das schwarze Meer „in Moskau“ ist natürlich brand- schwarz, das weiße „oben an Moskau“ weiß, das rothe blutroth und das stille still. Nürnberg ist „der Mittelpunkt der Welt;“ Engelland hat seinen Namen von seinen „engelgleichen Frauen- zimmern.“ Unter den Merkwürdigkeiten einer Stadt sind auf- geführt: „Die Serviette des Hochzeitlers zu Cammä, Stücke von den verschütteten Gedärmen des geborstenen Judas Ischarioth, ein Bündelchen Heu, so das Esulein der 3 Waisen aus dem Morgen- lande nicht ganz aufgefressen“ u.

4. **Söflis.** J. J. 1855 richtete der hiesige Lehrer Wilhelm Melzer ein Bittgedicht an den Kaiser Ferdinand, in